

Gemeinsame Erklärung zur Interreg 6A-Programmierung

Die vorliegende gemeinsame Erklärung zwischen den Programmpartnern der Interreg 5A Region *"Deutschland-Danmark"* legt gemeinsame Leitlinien und Ziele für ein kommendes Interreg 6A-Programm in der deutsch-dänischen Region fest. Das Land Schleswig-Holstein schließt sich der Erklärung an.

Grundsätze eines kommenden Interreg 6A-Programms *"Deutschland-Danmark"*

Vor dem Hintergrund gewonnener Erkenntnisse (Anlage 1) und Wünsche der Partner für ein zukünftiges Programm verständigen sich die Partner des derzeitigen Interreg-5A-Programms auf folgende Grundsätze:

- Das Interreg-Programm muss weiterhin ein zentrales Instrument zur Steigerung der strategischen Anstrengungen in der deutsch-dänischen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sein und die derzeitige Partnerschaft einbinden.
- Bei der Projektauswahl muss den Wirkungserwartungen der Programmpartner (Gemeinwohl und grenzüberschreitender Mehrwert) höchste Priorität eingeräumt werden. Das Programm muss nachfrageorientiert hinsichtlich der Bedürfnisse der Programmregion und der Akteure sein.
- Der Verwaltungsaufwand für Antragsteller muss in einem künftigen Programm minimal sein und Vereinfachungsmöglichkeiten in der neuen EU-Strukturfondsperiode müssen umfangreich genutzt werden. Es ist eine wichtige Voraussetzung für die Durchführung des Programms, dass es als attraktiv wahrgenommen wird und es zentrale Akteure nutzen wollen.
- Die Auslegung der Prioritäten des Programms muss so flexibel sein, dass sie Veränderungen rund um die Gesellschaft und geänderte Wünsche der Projektakteure widerspiegelt und ermöglicht – auch während der Programmlaufzeit.
- Zuständigkeiten zwischen Ausschuss, Sekretariat und Verwaltungsbehörde müssen transparent und effektiv sein. Verschiedene Möglichkeiten zur Optimierung dieser Interaktion sowie zur Minimierung des Verwaltungsaufwandes müssen vorgetragen und diskutiert werden.
- Das Programm muss weiterhin Raum für bürgernahe Aktivitäten geben, die die deutsch-dänische Region verbinden. Hierbei sollte an einem Fonds für kleine Projekte gearbeitet werden. Dabei sollten Lenkungsstrukturen überdacht werden hinsichtlich der Nutzung von weniger administrativen Ressourcen.
- Es sollte angestrebt werden, dass die Interreg-Zusammenarbeit in einem begrenzten und für die Region thematisch relevanten Umfang für einen größeren geografischen Kontext genutzt werden kann. Im kommenden Programm sollte

genutzt werden, dass die EU bereits eine flexible Regelung festgelegt hat, so dass Projektpartner von außerhalb der Programmregionen an Projekten teilnehmen können.

Für die oben genannten Grundsätze gilt, dass in der Programmierungsarbeit die vorhandenen Kompetenzen und Erfahrungen bei der Programmadministration und bei den Programmpartnern aktiv genutzt werden. Gleichzeitig ist es wichtig, Ressourcen dafür aufzuwenden, Lösungsmodelle und Erfahrungen aus anderen Quellen und externen Evaluationen ausfindig zu machen, um die zukünftige Programmdurchführung zu sichern und zu verbessern. Die Programmierungsarbeit muss offen und integrativ für alle Programmpartner sein. Über die Finanzierung muss kurzfristig eine Vereinbarung darüber getroffen werden, welche Kosten anfallen und wie diese zwischen den Programmpartnern aufgeteilt werden können.

Anlagen zur gemeinsamen Erklärung

1. Erkenntnisse aus dem Interreg 5A-Programm
2. Das weitere Vorgehen hin zu einem neuen Interreg 6A-Programm

Sønderborg d. 17. September 2019

Region Syddanmark	_____
Region Sjælland	_____
Stadt Flensburg	_____
Kreis Nordfriesland	_____
Kreis Schleswig-Flensburg	_____
Kreis Rendsburg-Eckernförde	_____
Landeshauptstadt Kiel	_____
Kreis Plön	_____
Stadt Neumünster	_____
Kreis Ostholstein	_____
Hansestadt Lübeck	_____
Land Schleswig-Holstein, Ministerium für Justiz,	
Europa, Verbraucherschutz und Gleichstellung	_____

Anlage 1

Erkenntnisse aus dem Interreg 5A-Programm

Das Programm war in mehreren Punkten innovativ. Es ist die erste Strukturfondsperiode, in dem die Gebiete rund um die gesamte deutsch-dänische Grenze zu einem Programm zusammengefasst wurden. Es ist auch das erste Programm, das konsequent auf Effektorientierung ausgerichtet war. Auch bei der Öffentlichkeitsarbeit von Interreg 5A kann von einer neuen Qualität gesprochen werden. Zudem ist dies das erste Programm, an dem private Unternehmen als Projektpartner teilnehmen konnten.

Das Programm hat insgesamt gut funktioniert, weshalb es durchaus gerechtfertigt sein kann, die Grundelemente des laufenden Programms beizubehalten, wenn eine neue Periode programmiert werden soll. Zwischenzeitlich gab es auch Erfahrungen, die zur Verbesserung der Programmdurchführung genutzt werden können. Hier werden die wichtigsten Erkenntnisse aufgelistet:

- **Größeres Programmgebiet hat neue Kooperationsmöglichkeiten eröffnet.** Die größere Geografie hat eine Reihe fruchtbarer Kooperationen zwischen Akteuren ermöglicht, die zuvor keine Gelegenheit zur Zusammenarbeit hatten. Die Zahl der ehemaligen und neuen Projektakteure hat sich daher im laufenden Programmzeitraum erheblich erhöht. Das höhere Budget hat auch ein gewisses Maß an Professionalisierung der Programmverwaltung ermöglicht. Auf der anderen Seite ist aber auch Nähe verloren gegangen, und möglicherweise hat die größere Programmgeografie zu einer unbewussten Abwertung von ansonsten gut begründeten Anträgen für kleinere und eher lokal ausgerichtete bürgernahe Projekte geführt.
 - *Ein neues Programm sollte mehr Raum für kleinere und kürzere Projekte und bürgernahe Themen bieten.*
- **Ost-West Balance war eine Herausforderung.** Besonders in den ersten Jahren des Programms gab es ein deutliches Übergewicht von Projektakteuren mit Sitz im westlichen Programmgebiet. Dies wurde ein Stück weit durch den Interreg-Ausschuss sowie durch gezielte verwaltungsseitige Aktivität im östlichen Programmgebiet korrigiert. Das ändert jedoch nichts daran, dass es sich um eine echte Herausforderung handelt, die die Aufmerksamkeit der Programmpartner erfordert hat.
 - *Das Problem muss bereits bei der Ausgestaltung des Programms adressiert werden. Eine neue Programmstruktur sollte eine breitere thematische und damit auch geografische Nutzung des Programms unterstützen.*
- **Strategische Rolle des Programms ist gestärkt, aber sie wurde gleichzeitig auch sehr forschungslastig.** In Verbindung mit der Erarbeitung des Interreg 5A-Programms wurde viel Wert auf die strategische Rolle des Programms und seine Unterstützung eigener Wachstums- und Entwicklungspläne der Partner gelegt. Diese Arbeit hat Früchte getragen, und viele Projekte des Programms sind daraus entstanden und unterstützen die bekannten Innovations- und Wirtschaftsstärken in der Programmregion. Das hat aber auch zu einer Verschiebung bürgernaher Projekte hin zu Projekten von Hochschuleinrichtungen geführt. Trotz

der strategischen Ausrichtung auf Innovation und Wirtschaft innerhalb der Stärkepositionen hat sich herausgestellt, dass das Programm für privatwirtschaftliche Unternehmen nicht attraktiv genug war, da sich die faktische Teilnahme als Projektpartner als enttäuschend erwiesen hat.

- *In einem zukünftigen Programm sollte es ein besseres Gleichgewicht zwischen Projekten unter Beteiligung von Hochschuleinrichtungen und kleineren, bürgernäheren Projektarten geben, und das Programm sollte so organisiert werden, dass es auch für private Unternehmen attraktiver ist.*

- **Effektorientierung ist gestärkt, aber es wird ein standardisiertes Evaluationsmodell benötigt.** Es war ein Novum im Programm, dass ein gemeinsames, übergreifendes Evaluationssystem angewendet wurde. Dieses unterstützt die Effektorientierung des Programms. Allerdings legt das System zu viel Wert auf Projektaktivitäten und -ergebnisse statt auf den zu erwartenden gesellschaftlichen Nutzen (Effekt) von Projekten. Das entstandene Evaluierungssystem erschwert gleichzeitig das Beantragen von Projekten und wird häufig als übermäßig bürokratisch empfunden.
 - *Es ist wichtig, dass die Wirkungserwartungen des Programms durchdacht sind sowie die Qualität der Programmumsetzung und die Projektentwicklung der Antragsteller unterstützen.*
- **Das Programm hatte einen sicheren Betrieb, wird von Außenstehenden aber als umständlich wahrgenommen.** Empfänger von EU-Förderung müssen ein gewisses Maß an Bürokratie und Kostenkontrolle in Kauf nehmen. Andernfalls könnten die gemeinsamen europäischen Regeln für die Verwaltung der Strukturfonds nicht eingehalten werden. Während der Interreg 5A-Periode wurde großer Wert auf sicheren Betrieb und Fehlervermeidung gelegt. Leider hat dies viele Akteure veranlasst, den Umfang der Verwaltungsmaßnahmen als hoch einzustufen – höher als in früheren Programmperioden oder bei anderen ähnlichen Programmen. Ein gutes Beispiel für dieses Problem ist das Managementsystem ELMOS, das die für die Verwaltung erforderlichen Projektinformationen liefert, von den Benutzern jedoch als unzumutbar umständlich empfunden wird.
 - *Der Verwaltungsaufwand muss verringert werden. Bei der Programmdurchführung muss ein besseres Gleichgewicht zwischen Betriebssicherheit und dem Wunsch der Zuschussempfänger nach Flexibilität und einfachem Zugang zu Anträgen und Rechnungslegung bestehen.*
- **Das Beschlussssystem funktioniert, unterstützt aber nicht hinreichend visionäre oder politischen Diskussionen.** Der Interreg-Ausschuss hat gut funktioniert und war während des gesamten Programmzeitraums beschlussfähig. Beschlüsse wurden auf stabiler konsolidierter Basis getroffen. Jedoch werden dem Ausschuss, der auch gleichzeitig ein Begleitausschuss ist, zu viele Vorgänge mit technischem und administrativem Charakter vorgelegt. Die politische und programmsteuernde Rolle war hingegen weniger im Fokus, was Ausschussmitglieder frustriert hat. Fragen und Wünsche der Ausschussmitglieder wurden seitens der Verwaltung mehrfach mit schwer verständlichen technisch-administrativen Begründungen zurückgewiesen.
 - *Es bedarf einer besseren Bedienung der politischen und programmsteuernden Rolle des Interreg-Ausschusses.*

Anlage 2

Das weitere Vorgehen hin zu einem neuen Interreg 6A-Programm

Struktur und Organisation der Programmierungsarbeit

Grundsätzlich kann mit der Programmierungsarbeit nicht begonnen werden, bevor die erforderlichen Entscheidungen über künftige Strukturfondsprogramme auf europäischer Ebene getroffen worden sind. Ebenso müssen Entscheidungen auf nationaler Ebene in Deutschland und Dänemark getroffen werden, die Programmverwaltung an die derzeitigen Partner zu delegieren. Diese Entscheidungsprozeduren müssen natürlich beachtet werden.

Es besteht aktuell der Ausblick darauf, dass die notwendigen Beschlüsse auf europäischer Ebene vor dem Hintergrund eines vorgesehenen Programmstarts im Jahr 2021 recht spät getroffen werden. Dies ist hauptsächlich auf die Unsicherheit in Bezug auf den Austritt Großbritanniens aus der EU (Brexit) zurückzuführen. Gleichwohl wird ein möglichst reibungsloser Übergang von Interreg 5A zu Interreg 6A gewünscht. Daher sollte die Programmierungsarbeit starten, bevor die formellen Beschlüsse getroffen sind, aber in der Erwartung, dass sie kommen werden.

Für die Programmierungsarbeit sollte eine **Lenkungsgruppe** eingerichtet werden, die im Prozess strategische Entscheidungen trifft. Die Lenkungsgruppe ist von den oben genannten Beschlüssen auf europäischer und nationaler Ebene abhängig, hat jedoch ansonsten für das Ausfüllen des politischen Raums in der Programmregion die Verantwortung. Alle Programmpartner müssen die Möglichkeit haben, in der Lenkungsgruppe mit entscheidungsbefugten Personen vertreten zu sein.

Es ist eine **deutsch-dänische Koordinierungsgruppe** zu bilden, die der Lenkungsgruppe zuarbeitet und als Referenzgruppe für Arbeitsgruppe und Interessengruppen fungiert. Die Koordinierungsgruppe ist entsprechend dem vorhandenen Vorsitzenden-Sekretariat zu besetzen, d. h. mit zwei deutschen und zwei dänischen Mitgliedern.

Es wird ad hoc eine **Anzahl Interessengruppen** gebildet, die sich mit der Arbeitsgruppe abstimmen und sich auf die Koordinierungsgruppe/Lenkungsgruppe beziehen. In den Interessengruppen werden konkrete Themen von besonderem Interesse herausgearbeitet. Das könnte z.B. sein: "Wie kann Interreg bürgerfreundlicher werden?". In diesem Fall würden z.B. Kulturreinrichtungen und Minderheitenorganisationen wichtige Gesprächspartner sein.

Es wird eine **Arbeitsgruppe** gebildet mit der Verantwortung für das Schreiben des eigentlichen Programmentwurfs. Die Arbeitsgruppe sollte direkt auf die Erfahrungen mit der Durchführung eines Interreg-Programms zurückgreifen und sich daher aus Vertretern des Interreg-Sekretariats in Krusau und der Verwaltungsbehörde in Kiel zusammensetzen. Es

wird erwartet, dass die Arbeitsgruppenarbeit während des Programmierungszeitraums ein Vollzeitjob für mindestens zwei Personen ist. Für diesen Zweck wurde im laufenden Programm kein angemessenes Budget bereitgestellt, daher müssen zusätzliche Mittel sichergestellt werden. Die Arbeitsgruppe muss auch über Budget verfügen, um in Absprache mit der Arbeitsgruppe auf externes Fachwissen zurückgreifen zu können. Über die Finanzierung muss kurzfristig eine Vereinbarung darüber getroffen werden, welche Kosten anfallen und wie diese zwischen den Programmpartnern aufgeteilt werden können.

Vorschlag zu einem vorläufigen Ablauf für die Programmierung

Termin	Aufgabe
Sep 19	Festlegung gemeinsamer Grundsätze
Ende Sep 19 / Anfang Okt 19	Erarbeitung einer Vereinbarung zur Organisation und Finanzierung der Programmierungsaktivitäten
Okt 19	Benennung von Lenkungs-, Koordinierungs- und Arbeitsgruppe
Nov-Dez 19	Erste Sitzung (Lenkungsgruppe)
Nov-Dez 19	Beginn der externen 'Mini'evaluation, aufbauend auf der Zwischenevaluierung
Jan-Apr 20	Einbinden der Interessengruppen
Frühjahr 20	Erster Programmentwurf = Lenkungsgruppensitzung
Aug-Okt 20	Fortsetzen der Programmierungsarbeit
Nov 20	Aufstellen endgültiger Ziele (Inhalt und Form) für das eigentliche Programm
Dez 20	Abschluss und Bewilligung = Lenkungsgruppensitzung

Die Anzahl der Sitzungen des Lenkungsausschusses kann nicht im Voraus festgelegt werden. Mindestens 3 werden benötigt, aber wahrscheinlich mehr. Es wird nach Bedarf eingeladen.

Abbildung: Organisation und Struktur der Programmierungsarbeit

